

Bemerkungen zum Plakat Redewettbewerb EU 2010

Für die Tagung in Waren an der Müritz habe ich ein Plakat mitgebracht – Redewettbewerb EU 2010 für Schulen – Thema des Wettbewerbs: Klimaschutz, Bewahrung der Menschenrechte.

Das Bild: der Blaue Planet – Tiere verlassen die Szene.

Was passiert, wenn Lebewesen in die Galaxien gelangen? Wer passt sich an? Ist der Flug nicht eine einseitige Anpassung, die schnell zu Ende ist? Die Tiere auf dem Plakat fliegen ins Jenseits, sie fliegen nicht in eine bessere Welt.

Die Welt, in der wir leben, ist hier – auf der Erde.

Ich erzähle drei kurze Geschichten.

Eine persönliche Geschichte über Pferde – Eine kurze Geschichte über die Erde – und eine kurze Geschichte über den Reichtum.

Zu den Pferden.

Ich habe länger Pferde gezüchtet. Die Fohlen habe ich alle verschenkt: an junge Reiterinnen und Reiter. Die Zuchtstute steht bei Freunden im Wangerland.

Das letzte Fohlen, ein Hengst – der Urenkel dieser Stute – war zunächst in Brandenburg und ist seit drei Jahren auch im Wangerland. Ich habe den Hengst Kristin und Louisa Wedermann, den Töchtern des befreundeten Züchters geschenkt.

Ende August – wir telefonieren öfters – sagte mir Jörn Wedermann, der Vater, der Hengst gehe inzwischen M-Dressur mit der Tochter und sie gewinne fast immer einen der ersten Plätze. Das Pferd wurde von einem bekannten Dressurreiter, Peter Koch, ausgebildet und ist seit Juni wieder auf dem Hof. Der Vater am Telefon: „Kristin und das Pferd würden sich jetzt wieder aneinander gewöhnen – es entwickle sich eine Harmonie – das brauche Zeit – so sechs Monate. Und dann der Satz: das seien eben zwei Lebewesen“.

Abstrakt sind diese zwei Lebewesen zwei komplexe adaptive Systeme – so nennt Murray Gell-Mann, Physiker, in seinem Buch ‚Das Quark und der Jaguar‘ solche Systeme. Zwei Systemarten gebe es – das adaptive, offene System und das evolvierende System der Galaxien und der Sterne, das nicht adaptiv sei.

Zurück zum Plakat. Der Hengst ‚Sangthal‘ – in Sanskrit ist die Bedeutung von Sangthal das ‚Allesdurchdringende‘ – der Hengst ist nicht unter den Tieren, die das Weite suchen. Auch die Reiterin Kristin Wedermann ist nicht dabei. Müssen beide auch nicht. Die Zwei haben Zeit und Geduld und erarbeiten sich als zwei adaptive offene Systeme ein Stück Leistung, Freude und Sinn – auf der Erde.

Kapitel 2 – die kurze Geschichte der Erde.

Das Plakat hat einen Vorlauf. Einer der mit mir in Stuttgart auf der Schule war, ist jetzt Präsident der Weltraumfahrorganisation, ein Physiker: Berndt Feuerbacher. Ich habe mit ihm einen Tag vor dem Anruf im Wangerland telefoniert – wir tun das öfters – und ich hatte ihn nach den beiden Systemarten gefragt. Er meinte, das Universum agiere so – ohne Anpassung – mit Schwerkraft, Swing by usw. Wir, die Menschen, seien dagegen in der Lage, uns anzupassen. Das Universum passt sich uns nicht an.

Nun träumen manche von der Besiedelung anderer Planeten mit Menschen von der Erde – zumal spätestens dann, wenn das Universum das Sonnenlicht für die Erde ausknipsen wird. Mit der Sonne geht es irgendwann zu Ende. Da empfehlen Raumforscher, der Mensch solle sich rechtzeitig einen Platz im Universum sichern. Aber auch in Zeiten der Klimaänderungen wird so etwas gedacht.

Ich will nicht darüber philosophieren, ob der Mensch sich im All anpassen könne, ob er seinen Geist ins Universum beamen kann – wovon manche Spirituelle träumen. Sicher ist, dass er seinen Alltag von der Erde ins All nicht mitnehmen kann.

Warum das so ist ? Weil sich der Mensch als adaptives System aus einem Stück der Erdoberfläche und mit ihr gebildet hat: mit allem, was er ist, wie er ist, was er tut. Noch mehr: die Erde selber ist so, wie sie ist, in ihren Aspekten an der Oberfläche ein Ergebnis der Verwicklung mit adaptiven Systemen – entstanden – ganz wesentlich - aus der Aktivität Photosynthese betreibender Mikroben. Ich habe das sehr schön beschrieben in einem Buch gefunden, das Karl Heinz Ludwig als ‚Eine kurze Geschichte des Klimas‘ geschrieben hat. Und die Bekanntschaft zu dem Autor ging in Benediktbeuern über Lutz Spandau. Ludwig hat das alles von dänischen Wissenschaftlern: die Bildung der Kontinente sei biogenen Ursprungs, also auch von den Lebewesen verursacht.

Zitat Ludwig:

„Sollte sich diese Hypothese bestätigen, wäre dies ein weiterer wichtiger Stein in dem großen wissenschaftlichen Puzzle, dessen Einzelteile sich seit einigen Jahrzehnten immer deutlicher in ein übergeordnetes Ganzes aus Erde, Klima und Leben einzufügen scheinen, in dem alles zusammenhängt und in dem die chemischen, physikalischen und biologischen Systeme – einschließlich des Menschen und seiner vielfältigen Kulturen . ein sich selbst regulierendes Geflecht bilden, als seien sie ein einziger, universaler Organismus.“

Was nun ? Was tun ?

Ist das Universum, wenn es mit den adaptiven System der Lebewesen verflochten ist, also doch ein adaptives System ?

Die These der Verflechtung gilt nur für die Erde, für die Bildung der Kontinente und für das verwobene Miteinander von Erde und Lebewesen. Uns Menschen, wie wir sind, gibt es nur hier – auf der Erde. Würden wir uns woanders hin wünschen und gelänge uns der Sprung in das All – dann wären wir andere. Kein Gott und keine Spiritualität wird uns da helfen können, um etwa die Komplexität, die wir hier erfahren und erleben, woanders im Universum zu leben. Nicht im Himmel und nicht in der Hölle.

Es ist richtig, dass wir im weiteren Sinn mit dem gesamten Universum zusammenhängen. Menschen haben zudem die Fähigkeit zur Transzendenz – aber nur, solange sie mit der Erde verhaftet sind.

Kapitel 3 – zum Reichtum

So kommen wir also endlich zum Thema der Tagung, zum Tafelsilber und zu den blühenden Landschaften, die vermisst werden, weil sie seit 20 Jahren versprochen wurden. Wären sie nicht versprochen worden, würden wir sie nicht vermissen. Das ist ganz einfach. Ob diese Landschaften blühen oder brach liegen, liegt an uns. Die Landschaften und die Menschen sind sich ergänzende oder auch störende, verstörende adaptive Systeme. Wir müssen den Vorgang hier auf der Erde abhandeln – zeitnah.

Das Universum ist neutral in dieser Frage. Es kennt keinen Naturschutz und erst recht keinen Klimaschutz. Es ist wie es ist. Und es gibt kein Register in irgendeiner Galaxie, in dem das Universum die Erde und die Menschheit als schützenswerte Güter eingetragen hätte. Kurz – die Erde steht in dem sehr dynamischen, nicht adaptiven übergeordneten System des Universums nicht unter Denkmalschutz.

Wir stehen also wieder im Regen.

Was machen wir? Was macht die Stiftung mit dem Plakat? Leistungsgegenstand des Wettbewerbs ist - für 500 eingeladene Schülerinnen und Schüler - eine Rede auf Europa – auf einen Kontinent - eigentlich eine große Halbinsel.

Die Reden werden gleichsam Zeitzeugnisse junger Menschen heute. Wir werden den Wettbewerb jedes Jahr bis zum Jahr 2014 veranstalten und solche Zeugnisse sammeln. Das werden dann 2500 Reden sein, in denen die Jungen mit vielen Zungen reden werden. Erlaubt sind Redeentwürfe in allen Muttersprachen.

2014 - das Jahr 2014 ist ein besonderes Jahr.

- Es sind wieder Europawahlen – EU 2014.
- Im Jahr 2014 können wir 100 Jahre Zeitgeschichte betrachten: 1914 bis 2014.
- Die Republik wird, von Beginn westlicher Zeitrechnung an gerechnet, 65 Jahre alt – Zeit also für einige in Pension zu gehen.
- Und ein neuer Bundespräsident wird gewählt – am 23. Mai 2014.

Die Stiftung startet mit dem Redewettbewerb für junge Menschen zwischen 15 und 45 eine Kampagne, dass man diese jungen Menschen ernst nehmen soll. Teil und Ziel der Kampagne könnte auch sein, dass am 23. Mai 2014 eine gerade 40-Jährige zur Bundespräsidentin gewählt werden sollte. Wir werden das - mit Freunden - im Internet vorbereiten und vielleicht vorab abstimmen lassen. Wir haben auch einen Vorschlag. Wir haben eine junge Frau ausgeguckt, die im Mai 2014 vierzig Jahre alt sein wird, also rechtzeitig vor der Wahl in der Bundesversammlung am 23. Mai. Das Mindestalter für diesen Job ist 40, nicht 65. Warum nicht 40-Jährige wählen ?

Die jungen Menschen, die von der Kampagne angesprochen werden, werden das Signal verstehen und sie werden Europa ernst nehmen. Sie werden Verantwortung übernehmen – auch für blühende Landschaften.

Es könnte dann das erste Mal so sein, dass sich die Alten den Jungen anpassen werden. Die Republik der Alten steht nicht unter Denkmalschutz. Die Alten haben die blühenden Landschaften nicht geschafft.

Auch wenn am 23. Mai 2014 die Wahl der jungen vierzigjährigen Frau durch die gerontologische Abteilung von Politik, Wirtschaft und Finanzen hintertrieben werden wird, wird es durch die ‚Kampagne 15 bis 45‘ für die jungen Menschen einen Ruck geben.

Das Plakat ist Teil eines 5 Jahresplans der Stiftung und all derer, die als „Partner for Europe“ mitmachen – Partner for Europe: die Domain der Stiftung für die Kampagne EU 2014.

Ist dieses Plädoyer für die Jungen die gültige Wahrheit ? Bringt es Klarheit – Klarheit als eigentlichen Kern der Wahrheit.

Es wäre wenig fair, es wäre sogar falsch, wenn ich alle die, die nach Waren zu der Tagung gekommen sind, einfach so auf ihrem Alter sitzen ließe. Mich eingeschlossen.

Alle, die hier sind, repräsentieren Gemeinsinn, Altruismus mit ihrem Handeln in Stiftungen. Wir hier – alle – sind damit Vorbild auch für junge Menschen, für die jüngere Generation. Da scheint sich also der Kreis zu schließen: jung und alt.

Aber reicht das ? Nein. Wir Älteren, und auch die jüngere Generation, wir kommen nur dann dem Ziel der blühenden Landschaften in allen Regionen der Erde näher, wenn das Primat des Reichtums richtig verstanden wird. Reichtum besteuern – konnte man im September lesen. Falsch. Reichtum steuern, müsste das Motto lauten. Reichtum steuern – und zwar aus einem Geist der Gemeinnützigkeit.

Aber will man diesen Weg wirklich gehen, dass Impulse aus der Vielfalt der Gemeinnützigkeit Reichtum und Prosperität steuern ?

Das wäre fantastisch.

Was Stiftungen und ihre Akteure vermögen, wäre die treibende Essenz für alles, was geschaffen wird – für alles, was auf dem Habenkonto der Reichen an Vermögen thesauriert wird.

Könnten wir diesen Weg gehen, wäre das Ergebnis eine Kreativwirtschaft. Wir hätten eine innovative und moderne Industriepolitik. Und wir hätten blühende Landschaften - wenn die Bedingungen stimmen.

Und nun ein ernster und heiterer Schluß.

Was hinterlassen Stiftungen den Jüngeren: Stiftungen, Stiftungsvermögen, engagierte Ehrenamtliche, Ideen und Kontakte – lokal, regional, europaweit und weltweit. Reicht das ? Nein.

Nur wenn Unternehmen und Banken von den Ideen der Gemeinnützigkeit durchtränkt sind, kann es zur Prosperität kommen, die allen nützt. Wachstum mit Sinn, Akkumulation mit Sinn, Ökonomie mit Sinn.

Und nur wenn erkannt wird, dass Stiftungen eine moderne weltweite Ökonomie zu unterstützen in der Lage sind, hinterlassen wir der jungen Generation Systeme, die adaptiv genug sind für die flexible Lösung von Problemen. Mit ihrem altruistischen Denken können Stiftungen sehr wohl eine lebendige Atmosphäre des verantwortungsvollen Umgangs mit Reichtum schaffen. Die Jungen werden es danken.

Jürgen Petzinger (Vorstand) – BGB Stiftung Fondazione L'Unione Europea Berlin

Kontakt: jp@incontri-europei.de

Internet: www.oak77.de | www.Nonoprojekt.de